

Gerd Simon

„Weiße Juden“ sind nach wie vor verfeimt

Das Beispiel des Tübinger Philosophen Vaihinger

Es ist bekannt: Albert EINSTEIN, der Begründer der neuen Physik, musste emigrieren. Seine Physik wurde als „jüdische Physik“ verfolgt. Wer ihr anhing – wie etwa Werner HEISENBERG -, konnte sogar seinen „Ariernachweis“ erbracht haben, er wurde dennoch „Jude“ genannt, allerdings zur Unterscheidung „weißer Jude“. HITLERs Hofhistoriker, der Leiter des für ihn selbst geschaffenen >Instituts für die Geschichte des neueren Deutschlands<, Walter FRANK, den man den „GOEBBELS der Wissenschaft“ nannte, steht in dem Ruf, den Begriff des „weißen Juden“ geprägt zu haben.¹

HEISENBERG und die von ihm vertretene Physik wurde noch in NS-Zeiten rehabilitiert, FRANK entsprechend ins Abseits gestellt. Einsteins Physik hatte nicht zuletzt nach der Kernspaltung Möglichkeiten eröffnet, die auch den Nationalsozialisten – weniger ihrem „Führer“ HITLER selbst – für ihre kriegerischen Ziele verheißungsvoll erschienen.

Die Auseinandersetzung zwischen der EINSTEINschen und der „deutschen“ Physik wurde freilich inner- und außerfachlich durchaus weitergeführt. Auf philosophischer Ebene versuchte vor allem Hugo DINGLER, der von Haus aus Physiker war, die Theorien EINSTEINs – und im übrigen auch Max PLANCKs – KANT vereinnahmend, von einem dezidierten NS-Standpunkt aus – im übrigen mit Unterstützung der SS - zu widerlegen. Endgültig entschieden war diese Auseinandersetzung in Deutschland offenbar auch am Ende des 2. Weltkriegs noch nicht.²

In anderen Fächern hatten die Vertreter einer „deutschen Wissenschaft“ – es gab sogar eine „deutsche Mathematik“³ – bis in den 2. Weltkrieg hinein überhaupt keine nennenswerten Kritiker mehr gefunden. Die Rede von den „weißen Juden“ hatte hier sogar eher die Wirkung, dass diese alsbald in Vergessenheit gerieten, bei nicht wenigen so gründlich, dass sie bis heute nicht über Randnotizen in Wissenschaftsgeschichten hinauskamen. Selbst der Umstand, dass diese Wissenschaftler im Ausland manchmal zu Deutschlands Größen gezählt werden, hatte keineswegs immer eine intensivere Rezeption im Inland zur Folge. Von einer Rehabilitation ist man hier gar nicht so selten weit entfernt.

Ein solches Beispiel ist der Tübinger, später Hallische Philosoph Hans Vaihinger.⁴ In Deutschland grassiert an sich eine Angst, selbst bei wenig bedeutenden Kulturschaffenden nur ja kein Jubiläum zu verpassen. Umso auffälliger ist es, wenn man ein solches Jubiläum nicht nur verpasst, sondern sogar von vorn herein ablehnt. Zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages wurde Vaihinger auf den verschiedensten Ebenen, die man aus naheliegenden Gründen für zuständig halten darf, eine entsprechende Feier versagt:

- Die Universität Tübingen scheint sich nicht verpflichtet gefühlt zu haben, weil Vaihinger hier zwar mit einer preisgekrönten Schrift promoviert wurde, sogar Repetent im berühmten >Tübinger Stift< war, aber eben nicht Dozent war. Selbst in ihrem >studi-

¹ In Wahrheit scheint er zum ersten Mal in dem von einem Redakteur des >Schwarzen Korps< (Gunther d'Alquen?) stammenden Einleitungstext zu einem Artikel von Frank vorzukommen, in dem er selbst gar nicht auftaucht.

² Zu Heisenberg s. die umfangreiche Akte BA ZA I 12256 A. 7 Bl. 1-44 -

³ Ein Hauptvertreter war der Berliner Ordinarius Ludwig Bieberbach. s. dazu: Lindner, Helmut: „Deutsche“ und „gegentyische“ Mathematik im „Dritten Reich.“ in: Naturwissenschaft, Technik und NS-Ideologie. (Hg. v. Mehrrens, Herbert / Richter, Steffen). Ffm. 1980, 88-115

⁴ Die belege zum Folgenden finden sich auf dieser Homepage unter: CORSI / SIMON / THIEL: Chronologie Hans Vaihinger.

um generale<, in dem in diesem Jahr große Tübinger Wissenschaftler behandelt wurden, war Vaihinger kein Thema.

- Die Universität Halle scheint mit ihrem 700-Jahrs-Jubiläum so beschäftigt gewesen zu sein, dass sie entsprechende Anfragen nicht einmal beantwortete. Stattdessen widmete man dem Philosophen HEIDEGGER, der dem „Führer“ ein Führer sein wollte, eine mehrtägige Veranstaltung.
- Die von Vaihinger gegründete KANT-Gesellschaft schützte pekuniäre Gründe vor. Jubiläen kosten nun einmal Geld und das hatte diese älteste und größte der noch existierenden philosophischen Gesellschaften dafür nicht übrig.
- Die Medien lehnten einen Artikel, in dem Vaihinger gewürdigt werden sollte, durchweg ab. Der Südwestfunk versprach zwar eine entsprechende Sendung, setzte sie dann aber aus unbekanntem Gründen ab.
- Lediglich die Ortschaft NEHREN (10 km vor den Toren Tübingens gelegen), in der Vaihinger geboren wurde, widmete im Verein mit der lokalen Volkshochschule und der >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen<, die in Sachen Vaihinger überall die treibende Kraft war, diesem Philosophen eine Gedenkfeier und eine Vortragsreihe.

Wer war Vaihinger, welche Bedeutung hatte er und warum kann er heute noch in der Philosophie und über diese hinaus Geltung beanspruchen?

1876 reichte der am 25. September 1852 geborene Hans Vaihinger in Straßburg eine Habilitationsschrift ein, die den Titel „Logische Untersuchungen. I. Teil: Die Lehre von der wissenschaftlichen Fiktion“ trug. Diese bis heute verschollene Schrift bildete nach Vaihinger den 1. Teil seines 1911 veröffentlichten und bis zu seinem Tode 1933 in 10 Auflagen erschienenen Hauptwerks „Die Philosophie des Als Ob.“

Seit LAKOFF/JOHNSON's „Metaphors we live by“ (1980) und „Philosophy in the flesh“ (1999) ist die Rolle der Metapher in den Focus des sprachphilosophischen Interesses gerückt. Manche sprachen hier gar von einer Revolution. Dabei hat Vaihinger die wichtigsten ihrer angeblich so neuen Ideen vorweggenommen. In vielem ist er weiter und detaillierter und vor allem reflektierter als diese. Überdies ist er entschieden radikaler in seinem Fiktionalismus. Er gebraucht nicht WITTGENSTEINs Metapher von der „Verhexung des Verstandes durch die Sprache“. Faktisch hat er diese Erkenntnis aber bereits zugespitzt auf die These von der Verhexung der philosophischen und der wissenschaftlichen Grundbegriffe durch die Metapher. Die Unentrinnbarkeit der Metapher in Wissenschaft und Philosophie zeigt er an zahllosen Beispielen gerade auch in der „Setzung“ oder „Auffindung“ ihrer Prinzipien und Axiome auf. Die vornehmsten Beispiele stammen aus der Erkenntnisphilosophie, aus der Logik, aus der Mathematik und aus der Physik. Dabei zeigt er, was die Sprachphilosophie der Folgezeit offenbar verkannt hat, dass Metaphern mit Vorliebe paarweise aneinander gebunden auftreten, manchmal sogar rudelweise, z.B.

Ding – Eigenschaft	Subjekt – Objekt
wahr – falsch	Materie – Geist
Ursache – Wirkung	Zustand – Bewegung
möglich – wirklich	Sein – Werden – Machen
innen – außen	Nichts – Einheit – Vielheit – Allheit

Wenn wir an einem Phänomen z.B. das Ding (Substanz, Tiefenstruktur oder wie immer man es genannt hat) im Unterschied zu seinen Eigenschaften (Akzidentien, Oberfläche) beschreiben sollen, geraten wir in die Aporie, dass eine solche Ding-Beschreibung ohne Schilderung von Eigenschaften gar nicht möglich ist. Das Ding, an dem die Eigenschaften angeblich haften, ist nur setzbar auf dem Umweg von Konstruktionen, genauer von fiktiven Metaphern.

Eigenschaftsbeschreibungen heben umgekehrt nur Aspekte heraus. Dass deren Summe eine allumfassende Beschreibung des Phänomens ergibt oder auch nur irgendwann ergeben könne, ist nicht überprüfbar und nichts als eine illusionäre Hoffnung. Ganz ähnlich ist Vaihingers Argumentation bei den anderen Begriffspaaren. Diese Begriffsunterscheidungen reißen nicht nur etwas auseinander, sondern erzeugen bei uns auch den Schein der Erkenntnis. Und weil wir als In-der-Welt-Handelnde mit dem Bewusstsein, Fälschungen oder Täuschungen aufgesessen zu sein, schwer zurecht kommen, behandeln wir sie als Selbstverständlichkeiten.

In der Zeit nach Erscheinen der „Philosophie des Als Ob“ konnte sich Vaihinger über Resonanz keineswegs beklagen. Welcher Philosoph erlebt schon 10 Auflagen seines Hauptwerks? Nicht nur Philosophen wie Cassirer, Jaspers, Popper oder auch die Kritische Theorie erweisen sich durch Vaihinger beeinflusst. Insbesondere die Theoretiker in zahlreichen Fächern griffen sein Gedankengut auf, vor allem in den Rechtswissenschaften, der Medizin und den Literaturwissenschaften. Einstein und seine Mitarbeiter setzten sich mit Vaihingers Interpretation der Relativitätstheorie auseinander.⁵ Noch vor der Publikation seiner „Philosophie des Als Ob“ war Vaihinger in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts Berater des wichtigsten deutschen Kulturpolitikers nach Humboldt, Friedrich Theodor Althoff, gewesen. Adolf Grimme, der SPD-Kultusminister in der Weimarer Republik, der ns-verfolgte Widerstandskämpfer und spätere Leiter des >Nordwestdeutschen Rundfunks< sowie der >Studienstiftung des deutschen Volkes< war spätestens seit 1919, als er noch Studienassessor in Leer (Ostfriesland) war, Verehrer Vaihingers, setzte sich z.B. in seiner Ministerzeit dafür ein, dass Vaihinger-Texte in der Schule behandelt werden. Vaihinger selbst engagierte sich auch außerhalb der Philosophie z.B. für die Zeppeline oder gegen nationalistische Bewegungen wie den >Deutschen Sprachverein<, bis 1945 eine Massenorganisation mit dem Ziel der Sprachreinigung (v.a. von Fremdwörtern).

Je nach Focus des Interesses hat man Vaihinger einen Kantianer, einen Nietzscheaner oder frühen Pragmatisten genannt. Am ehesten könnte man Vaihinger als Begründer des Fiktionalismus in der Philosophie bezeichnen. Die harmlos klingende Ausgangsfrage „Wie kommt es, dass wir mit bewusst falschen Vorstellungen Richtiges erreichen?“ stellt der herkömmlichen aristotelischen Logik, aber auch der von Frege, die dann das 20. Jahrhundert dominierte, nicht nur eine Umweglogik zur Seite, sondern entlarvt sukzessive die Grundbegriffe und –methoden unseres Denkens als auf problematischen Metaphorisierungen basierend.

Juden, auch jüdische Philosophen wie Martin BUBER, hat man inzwischen einigermaßen rehabilitiert. Ob das in gebührendem Maße geschah, ist eine andere Frage. Bei den „weißen Juden“ kann außerhalb der Physik und der Mathematik von einer Rehabilitation nur selten die Rede sein. Vaihinger hat – wenn man von Notizen aus der Feder Vaihingers oder von Zeitgenossen in Fachorganen absieht – keine Biographie erhalten, geschweige denn eine Gesamtausgabe seiner Werke. Man lehnt sogar eine Ehrung zum 150. Geburtstag ab.

In der Tat: in Deutschland sind „weiße Juden“ – Vaihinger ist sicher nicht der einzige Fall - nach wie vor verfehmt, verdrängt und vergessen.

⁵ Die Debatte veröffentlicht Vaihinger in den von ihm und seinem Mitarbeiter Raymund Schmidt herausgegebenen >Annalen der Philosophie< und deren Beiheften. Die Physiker betrachteten Vaihingers Interpretation der Relativitätstheorie als widerlegt, was aber nur etwas für sich hat, wenn man die Unterscheidung von Fiktionen und Hypothesen, die Vaihinger bis zuletzt trifft, nicht fiktionsanalytisch – wie schon Mauthner nahegelegt hat - als Metaphernpaar behandelt. Den Standpunkt der Physiker findet man noch wiedergegeben in: Hentschel, Klaus: Interpretationen und Fehlinterpretationen der speziellen und der allgemeinen Relativitätstheorie durch Zeitgenossen Albert Einsteins. Basel – Boston – Berlin. 1990 S. 276-292

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/weissejuden.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>